

Zu *Cosymbia quercimontaria* Bastlb.

Von Dr. F. Heydemann, Kiel.

Zeitmangel durch übergroße, dienstliche Beanspruchung läßt mich leider erst verspätet zu der beabsichtigten Ergänzung der Arbeit von Menhofer im Heft 5 dieser Zeitschrift kommen, die jene dringend bedarf. Außer den schon von Skala in Nr. 7 gegebenen Ergänzungen, hat der Verfasser noch folgende Stellen übersehen oder nicht im Literaturverzeichnis angeführt:

Meine Beiträge im Jhg. 22 der I. E. Z. Guben, Nr. 47, „*Cos. quercimontaria* Bastlb. auch in Schleswig-Holstein gefunden“ (1928) und

im Jhg. 52 der Vereinigt. Ent. Z. Frankfurt, Nr. 37 u. ff. „Über einige nordwesteuropäische Lepidopteren-Formen“ (1938).

Ferner von M. B. J. Lempke in „Entomolog. Berichten“ Nr. 189 v. Jänner 1933 und E. Möbius in „Iris“, Jhg. 1922, S. 77, „Nachtrag zur Großschmetterlingsfauna Sachsens“, L. H. Scholten in Tijdschrift voor Entomologie, 81, Jhg. 1938, „Macro-Lepidoptera uit de Lijmers“ (Beitrag zur Falterfauna von Südost-Gelderland).

Durch den ersten Beitrag werden die Angaben Menhofers für die Nordmark und Dänemark klargestellt und vier Funde aus dem Hamburger Gebiet und vier aus dem mittleren Holstein und Lübeck angegeben, zu denen sich noch ein fünfter gesellt hat. Hoffmeyers Angabe in „De Danske Storsommerfugle“ 1938 ist also richtig und nicht irrig!

In dem zweiten beschrieb ich zwei variante Formen der *quercimontaria* (*f. nigrosarsaria* Heydm. und *f. privataria* Heydm. nom. coll.) aus Lobith, Holland (Geldern) und führte ferner noch Polen, Mecklenburg und Dänemark als Fundorte an.

Lempke macht die holländischen Sammler auf den Fund des Falters bei Nijmegen aufmerksam, den dort R. Boldt 1932 entdeckt hatte.

Möbius erwähnt in seinem Nachtrag für Sachsen Lindenau/Dresden und Gutttau in der Lausitz. Scholten verbreitet sich in seiner schönen Lokalfauna sehr ausführlich über die Art und ihr Vorkommen in der holländischen Provinz Gelderland.

Die Angabe im Seitz, daß die Raupe gegen Feuchtigkeit empfindlich ist, kann ich aus meinen Zuchten bestätigen. Es trifft das auch auf die überwinterte Puppe zu, die ja mit dem Blatt, an das sie angesponnen, im Herbst auf die Erde fällt. Ist diese nun nicht sandig und durchlässig, so daß die Niederschläge nicht schnell absickern und die Blätter am Boden bald wieder trocken werden können, so fault die Puppe oder erliegt Pilzkrankheiten. Daher findet sich die Art in den deutschen Mittelgebirgen auch vorwiegend auf Sandstein und wärmeren, trockeneren Hängen.

Sieht man nun die von Menhofer beigegebene Karte mit den Fundorten der *quercimontaria* Bstlb. genauer an, so vermag ich

daraus nur zu entnehmen, daß der Kern des Verbreitungsgebiets nicht in den atlantischen Heiden, sondern in den mitteleuropäischen Waldgebieten und seinen Mittelgebirgen liegt. Die Fundorte am Rande des eigentlichen atlantischen Klimagebiets (Südost-Holland, Mittel- und Süd-Holstein, Ost-Dänemark, Südwest-Schweden und West-Frankreich) sind äußere Randpunkte jenes Verbreitungszentrums. Man kann aber unmöglich hinsichtlich der Fundorte in Krain, Venetien, Piemont, Bulgarien, Kärnten, Steiermark, Ungarn, Mähren, Ostmark, Tirol, Schweiz, Sudetenland usw. von „ozeanischen Heiden“ sprechen! Dieses Biotop „trockener Eichenwald, auf Sanduntergrund“ kann ich nur als sekundär in jüngerer Zeit erobertes Fluggebiet ansprechen, in dem die ein mildes, warmes und etwas luftfeuchtes Klima liebende Art kraft der mäßigen Breite ihrer ökologischen Valenz noch Fuß fassen konnte. Aber ihr entwicklungsgeschichtlich primäres Verbreitungsgebiet sind die warmen, im Untergrund trockenen Talhänge der mittel- und südosteuropäischen Waldgebirge, in deren wenigen südöstlichen, während der Eiszeit eisfreien Zonen sie jene überstanden haben oder aber an ihrem Ende als eines der jüngsten Glieder ihrer Gattungsgruppe entstanden sein dürfte. Bastelberger hat seinen Namen „Bergeichenbewohnerin“ absichtlich und nicht schlecht gewählt!

Nach Bastelberger, Iris 1900, gehört die Art anatomisch einer von den ihr ähnlichsten Arten *punctaria* L. und *porata* L. ganz verschiedenen Gruppe an, nämlich zu *orbicularia* Hb., *pendularia* Cl., *albiocellaria* Hb., *lennigiaria* Fuchs, *annulata* Sch., *pupillaria* Hb., *quercimontaria* Bastlb., *ruficiliaria* H. S.¹⁾ Die südliche, mediterrane *ruficiliaria* H. S., auch ein Eichtier, die bis Kleinasien vorkommt, und die Entdeckung der beiden neuen Arten *elbursica* Prt. und *hyponoea* Prt., erstere von Persien, letztere von Algier und Tunis, machen es sogar wahrscheinlich, daß *quercimontaria* Bastelbg. deren jüngstes Entwicklungsglied darstellt und aus einer derselben, wahrscheinlich *ruficiliaria* H. S., am Ende der Eiszeit hervorgegangen ist. Nach dem Rückgang des Eises hat sie dann aus ihrem ursprünglichen Entstehungsgebiet in den alten Waldgebirgen Südost-Deutschlands und des Balkans mit der Eiche ihre Wanderung nach Nordwesten angetreten und mit dieser jene Standorte noch besiedelt, die wir „ozeanische Heiden“ nennen. Sie wird diese aber wahrscheinlich doch erst am Ende der sogenannten „Eichenzeit“ erreicht haben, die ja dann unmittelbar in die noch wärmere „Litorina-

¹⁾ Auch Sterneck bringt in seiner eben hier erscheinenden Arbeit die *quercimontaria* auf Grund des Genitalbefundes; insbesondere auch bei den Hybriden mit *quercimontaria*, neben *ruficiliaria* unter, und stellt Beziehungen zu *pendularia* und *pupillaria* fest. Vgl. S. 218 (Tabelle) und S. 221.

periode“ übergang. Die heutigen Standorte der *quercimontaria* sind hier an ihrer Nordwestgrenze in Holstein und Ost-Jütland, wie auch Südost-Holland nach allen ökologischen Verhältnissen nur als Relikte anzusehen. Sie bleibt hier immer noch in den Grenz- und Übergangstreifen zum semiariden Kontinentalklimagebiet, so auch in Holland, Holstein und Dänemark, und meidet so ausgesprochenes atlantisches Klima. Auch deshalb möchte ich das von Menhofer so stark herausgestellte Biotop nur als sekundäres Ausbreitungsgebiet ansehen.

Wenn aber Menhofer Seite 138 im Hinblick auf meine Annahme, daß *quercimontaria* ein Litorinarelikt sei, noch behauptet: „es dürfte in Holland oder Dänemark keine echten Vertreter einer kontinentalen, an ein trockenwarmes Klima angepaßten Fauna geben“, so ist auch dies ein Irrtum. In dem im Rahmen des Werkes „Fauna der Nord- und Ostsee“ erschienenen Abschnitt „Die halobionten und halophilen Lepidoptera“ konnte ich 1938 nachweisen, daß das Biotop des Sandstrandes eine Reihe echter Xerothermrelikte der Steppenzeit beherbergt, von denen als ein Beispiel hier nur genannt seien: *Agrotis ripae* Hb., *cursoria* Hufn., *Mamestra trifolii* Rott., *leineri* Fr. sbsp. *pommerana* Schulz, *Leucania litoralis* Curt., *Tapinostola elymi* Tr., ferner *Agrotis tritici* Tr. und *corticea* Hb., alles Tiere aus den mediterranen und vorderasiatischen Steppen-gebieten.

Literaturreferat.

Heydemann: Neuer Beitrag zur Kenntnis von *Ortholitha mucronata* Scop. und *plumbaria* F. (Lep'd. Geom.). Stett. Ent. Ztg. 102, Heft 1, S. 1—28, 1 Tafel, 15. 7. 1941 (So.). Diese interessante Arbeit liefert den Nachweis, daß obgenannte Falter zwei gute Arten sind, die sich im männlichen und weiblichen Genitalapparat unterscheiden. Infolge der vielfach gleichlaufenden individuellen und geographischen Variabilität wurden sie bisher stets verkannt und zusammengeworfen. Äußerlich unterscheiden sie sich in der Regel unter anderem dadurch, daß *mucronata* Sc. zwei außen meist heller gesäumte Binden und unterseits deutliche Zellflecke der Vdfl. hat, sowie zur Bildung der f. *extradentata* Prt. neigt, *plumbaria* F. hingegen hat bei meist dunklerer Grundfarbe drei Binden (basale scharf), Antemediane näher zum Zellpunkt, der unterseits in der Regel fehlt oder verloschen ist. *Mucronata* fliegt etwas früher als *plumbaria*. Weitere Einzelheiten sind aus der mit zahlreichen Bildern und einer guten Tafel versehenen Arbeit zu entnehmen, in der Verf., der sich schon seit langem mit den fraglichen Formenkreisen beschäftigt, seine früheren Forschungsergebnisse berichtet, bei denen er nur eine Art angenommen hatte. Es wird eine dankenswerte Aufgabe für die Lepidopterologen sein, den biologischen und Verbreitungsverhältnissen der beiden Arten nachzugehen und sodann die verschiedenen Landesfaunen richtigzustellen. Hierzu wird ihnen Heydemanns Abhandlung ein guter, zum eingehenden Studium sehr zu empfehlender Wegweiser sein. Reisser.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Wiener Entomologen-Vereins](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Heydemann Fritz

Artikel/Article: [Zu Cosymbia quercimontaria Bastlb. 238-240](#)